

Die Größe der Ammoniten wechselt von wenigen Zentimetern im Durchmesser bis zum Umfang von Wagenrädern und Mühlfsteinen. Die größte bisher gefundene Art ist die Seppenrader Dickscheibe (Fig. 232), die 1895 in einem der obern Kreide angehörigen Steinbrüche von Seppenrade bei Lüdinghausen (Westfalen) gefunden wurde. Der gewaltige Steinkern hat ein Gewicht von 3500 Kilogrammen und die Schale erreicht, nach Ergänzung der abgebrochenen vordern Wohnkammer durch ein Drahtgewebe im Museum zu Münster, einen Durchmesser von 2,55 und einen Umfang von 6,67 Metern. Das Kreidemeer jener Gegend muß an solchen Unge-
tümern reich gewesen sein, denn schon einige Jahre vorher war hundert Schritt von der letzteren Fundstätte eine andere Art (*Ammonites Coesfeldiensis* Schlüter) gefunden worden, deren Steinrest ebenfalls das an-
sehnliche Gewicht von 3000 Kilogrammen erreichte.

Die große Anzahl besonders der in den Erdschichten der Sekundär-
periode zur Ablagerung gekommenen eigentlichen Ammonoideen mußte ihre

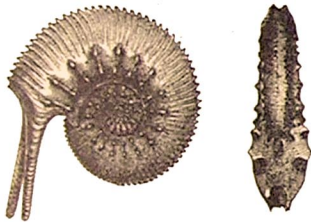


Fig. 233.

Beispiel eines besonders reich und schön verzierten Ammonithorns:
Ammonites (Cosmoceras) Jason aus den oberen Jura-schichten.

unendlichen Formenreihen zu einem besonders
lockenden Vorwurf für den Wahrheitsbeweis der
Deszendenztheorie machen. Spezialforscher, die
sich mit ihnen näher beschäftigt haben, wie in
neuerer Zeit namentlich Neumayr und Württen-
berger, glauben denn auch gefunden zu haben,
daß von scharf abgegrenzten sogenannten guten
Arten bei ihnen nur dann die Rede sein kann,
wenn man die Formen einer dünneren, be-
schränkten Erdschicht untereinander vergleicht, wo
dann also ebenso wie in der Gegenwart die
Arten festzustehen scheinen. Nahmen sie aber die Arten der darunter
und darüber liegenden Schichten hinzu, so ergaben sich unendliche
Formenreihen, in denen nicht nur die Arten durch Zwischenformen mit-
einander verbunden wurden, sondern auch die Gattungen, ja die Familien
ineinander übergingen, so daß alle Formen sich zu verzweigten Stamm-
bäumen gruppieren ließen.

Niedergang und Ende der Ammonoideenherrlichkeit umgibt für uns
noch ein Geheimnis. Nachdem im oberen Jura der Gipfel der Form-
schönheit erreicht war (Fig. 233 gibt eine Probe für viele), macht sich in
der Kreide in den verschiedensten Gruppen zugleich etwas geltend, was
man als ein „Aus Rand und Wandgehen“ der alten, in allen Arabesken
bisher fast immer treu bewahrten Grundform bezeichnen möchte. Während
die Schalen bisher durchweg eine geschlossene, in einer Ebene liegende
Spiralwindung zeigten, bei der sich jede folgende Windung eng an die
frühere anlegt, zeigen sich jetzt Formen, wie der abgebildete *Turrilites*
(Fig. 234), der plötzlich zum langen spitzen Kegels ausgezogen ist, als
habe man eine Turm- oder Pyramidenschnecke vor sich. Andere Kreide-